

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 112.

Sonnabend, den 23. September

1893.

Bekanntmachung, Cementbetonüberdeckung betreffend.

Es ist Beschwerde darüber geführt worden, daß die Cementbetonüberdeckung über den Dorfbach vor vollständiger Erhärtung trotz der aufgestellten Sperrböde bezogen wird.

Wir sehen uns daher veranlaßt, das **Betretten dieser Cementbetonüberdeckung vor Freigabe des Verkehrs bei Vermeidung von 5 Mt. Geldstrafe bez. 2 Tagen Haft für jeden Zuwiderhandlungsfall** hiermit zu untersagen.

Nach Befinden würde übrigens wegen Beschädigung öffentlicher Anlagen Bestrafung nach § 305 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis nicht unter einen Monat einzutreten haben.

Eibenstock, den 22. September 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach den dem Kaiserlichen Gesundheitsamt zugegangenen Meldungen wurden in Hamburg vom 20. bis 21. d. M. Morgens 12 Neuerkrankungen an Cholera, darunter 2 mit tödlichem Ausgange, ferner 1 Sterbefall unter den früher Erkrankten festgestellt. In Altona 1 Erkrankungs- und 1 Todesfall. In Berlin ist ebenfalls Cholera bei einem Schiffer festgestellt. Außerdem sind bei zwei Verwandten des in Wanheim verstorbenen Arbeiters Cholera Bazillen festgestellt worden.

— Was Berlin betrifft, so sind bis Donnerstag Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder im Rathhause aus dem Krankenhause Noabit drei Fälle von Cholera verdächtigen zur Beobachtung eingeliefert gemeldet worden. Dieselben betreffen einen Schiffer nebst Frau und einen Bootsmann, deren Fahrzeug am Potsdamer Hafensboden liegt.

— Berlin. Mit einer Botschaft, die in alle patriotischen Herzen freudige Bewegung trägt, dürfen wir heute beginnen: Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck haben Worte freundlicher Theilnahme gewechselt. Der offizielle Draht bringt die frohe Kunde in folgender Darstellung: Güns, 20. September. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser Wilhelm, welcher erst nachträglich von der schweren Erkrankung des Fürsten v. Bismarck Kenntniß erhalten hatte, demselben von hier aus telegraphisch seine Theilnahme ausgesprochen und mit Rücksicht auf die ungünstigen klimatischen Verhältnisse in Friedrichsruh ihm in einem der kaiserlichen Schlösser Wohnung angeboten. Fürst v. Bismarck hat Sr. Majestät noch an demselben Tage in ausführlichem Telegramme seinen lebhaften Dank ausgesprochen, jedoch auf Annahme des kaiserlichen Anerbietens verzichtet auf den Rath von Professor Schweining, welcher sich gegen Aenderung des gewohnten Aufenthaltes ausgesprochen hat. — Wäre zwischen dem 20. März 1890 und heute nichts geschehen, was an der Empfindung so vieler Deutschen recht hart und schmerzlich gerüttelt hat, man brauchte in dem Briefwechsel von Kaiser und Kanzler nur eine durchaus normale Bethätigung eines natürlichen Interesses zu erkennen. Aber nach all den herben Deutlichkeiten, die das Verhältniß des greisen Paladins zu dem Throne, den er so glänzend geschmückt und erhoben hat, immer wieder dem bange Blick des Vaterlandsfreundes vorrückten, thut man nicht zu viel, wenn man in dem heute bekannt gewordenen Ereignisse einen Vorgang von großer politischer Tragweite erkennt. Gewiß ist aus dieser Anknüpfung eines jäh gerissenen Seils noch keine Berechtigung zu schöpfen für die Annahme, daß des großen Staatsmannes vorzeitig in Raft gelegte Kraft wieder in die Werkstatt der deutschen Geschichte trete, aber die Gewißheit, daß es bald möglich werden könnte, den bewährtesten Rath und die treueste Empfindung für deutsches Wollen und Können wieder zu besitzen und zu nützen, ist schon einer reinen Freude segensbarer Quell. Wer die unüberwindliche Macht der Thatfachen begreift, wird nicht anderes mehr erwarten, denn einen zu freundschaftlicher Huld abgeklärten Verkehr des Hauptes der deutschen Nation mit dem großen Greise, der mit ungebrochener Kraft noch in die Tage des Entelgeschlechts ragt. Möge der Reim zu solchen Hoffnungen, der aus der heutigen Botschaft tröstend und verheißend sichtbar wird, bald der Erfüllung entgegen reifen...

— Kiel, 21. Septbr. Die wegen Verdachts der Spionage verhafteten beiden Franzosen sind heute

nach Berlin überführt worden, wo die Voruntersuchung stattfindet.

— Wie sehr eine reichsgesetzliche Regelung des Auswanderungswesens geboten ist dafür spricht die stetige Zunahme der deutschen Auswanderung nach überseeischen Ländern. Vor uns liegt eine Zusammenstellung, je zehn Jahre umfassend, seit dem Jahre 1821. Es ist dabei noch in Betracht zu ziehen, daß sie sich ausschließlich auf die über deutsche Häfen reisenden deutschen Auswanderer bezieht, von denen auch ein beträchtlicher Theil über ausländische Häfen zu gehen pflegt. 8000 Personen wanderten in dem Zeitraum von 1821 bis 1830 aus, von 1831 bis 1840 war deren Zahl bereits auf 177,000 gestiegen, 1841 bis 1850 auf 485,000, 1851 bis 1860, in welchem Jahrzehnt ein wirtschaftlicher Nothstand Deutschland heimsuchte, gar auf 1,130,000, um 1861 bis 1870 auf 970,000, nach dem Kriege 1871 bis 1880 auf 595,151 zurückzugehen, aber sich 1881 bis 1890 wieder auf 1,281,645 zu heben. In den 70 Jahren von 1821 bis 1890 sind demnach 4,646,796 Personen über deutsche Häfen aus Deutschland ausgewandert, was etwa der Einwohnerzahl des Königreichs Sachsen und des Großherzogthums Baden zusammen gleichkommt. Wenn auch seit einiger Zeit eine Abnahme der Auswanderung eingetreten zu sein scheint, ja sogar die und da eine Rückwanderung namentlich aus den Vereinigten Staaten stattfindet, so dürfte dies doch nur eine sehr vorübergehende Erscheinung sein. Jedenfalls hat das deutsche Reich mehr als jedes andere Land alle Veranlassung, das Auswanderungswesen gründlich zu prüfen und gesetzlich zu regeln.

— Oesterreich-Ungarn. Am Mittwoch bot das Manöver in Güns, bei welchem 12 Divisionen Infanterie und die beiden Divisionen Kavallerie zum Kampfe gelangten, ein vollständiges Bild eines großen Treffens, in welchem die Südpartei durch Umgehung des linken Flügels von der Nordpartei geschlagen und zum Rückzuge genöthigt wurde. Das Manöver endete nach 1 Uhr. — Das Manöver am Donnerstag war nach einem glänzenden Angriff des zweiten Armee-corps auf das dritte Mittags 12 Uhr 15 Min. beendet. Damit hat die Manöverperiode ihren Abschluß gefunden.

— Nordamerika. Die nordamerikanischen Arbeits- und Erwerbsverhältnisse liegen mehr darnieder als seit Menschengedenken der Fall gewesen. Lohnreduktionen um die Hälfte und mehr sind an der Tagesordnung. Von den großen Eisenbahngesellschaften werden Arbeiterentlassungen en masse vorgenommen; man behält nur eben so viel Leute, als zur Bewältigung der Arbeiten unbedingt erfordert werden. Auch die Fabriken schränken ihren Personalbedarf auf ein Minimum ein. Eine große Chicagoer Uhrenfabrik entließ vor Kurzem 1500 Mann, gerade die Hälfte ihres Personals. Aus Milwaukee und mehreren anderen westlichen Industriezentren werden umfassende Arbeiterentlassungen signalisirt. Kein Wunder, daß die Rückwanderung nach Europa täglich Fortschritte macht.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Ein Genuß außergewöhnlicher Art steht für die nächsten Tage den Einwohnern hiesiger Stadt bevor. Am nächsten Montag Abend wird in unserer Kirche vom Kreuzchor aus Dresden ein geistliches und am Dienstag Abend im Saale des Feldschlösschen ein weltliches Concert abgehalten werden,

welche beiderseits auf gesanglichem Gebiete besonders Hervorragendes versprechen. Wir versehen daher nicht, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen und empfehlen den Besuch dieser Concerte auf das Wärmste, zumal der Kreuzchor schon seit langer Zeit im ganzen Sachsenlande eine große Berühmtheit erlangt hat.

— Eibenstock. Auf dem Wege von Blauenthal nach Eibenstock ist eine Silbermünze gefunden worden. Der Finder hat dieses Geldstück an den Stadtrath abgegeben, woselbst es der Verlierer gegen gehörigen Ausweis in Empfang nehmen kann. Sofern sich innerhalb Jahresfrist Niemand meldet, wird gemäß den bestehenden Gesetzen anderweit darüber verfügt.

— Leipzig, 19. Septbr. Das Reichsgericht verhandelte heute die Revision Ahlwards im Judenstintzenprozeß, in welchem Ahlwardt zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt worden war. In dreistündiger Verhandlung beantragte der Reichsanwalt Verwerfung der Revision, weil dieselbe prozessual und materiell unbegründet sei. Ahlwardt wohnte der Verhandlung bei. Er versuchte in längerer Rede auszuführen, daß er gar nicht habe beleidigen, sondern nur dem Vaterlande habe dienen wollen. Das Reichsgericht hat jedoch die Revision entsprechend dem Antrage des Reichsanwalts verworfen. Der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

— Leipzig, 20. Sept. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit in Halle a. S. ein äußerst verwegener großer Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben Goldwaaren im Gesamtwerthe von über 12,000 M. in die Hände fielen. Alle bisherigen Erörterungen nach den Einbrechern blieben erfolglos. Am vorgestrigen Tage erschien nun beim hiesigen Leibhause ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann und bot eine goldene Kette zum Verkauf an. Ein Kriminalbeamter examinierte den Betreffenden näher, stellte fest, daß es ein wegen Diebstahls bereits mit 2 Jahren Gefängnis vorbestrafter Handarbeiter aus Braunschweig war und veranlaßte nunmehr dessen Verhaftung, nachdem weiter ermittelt war, daß fragliche Kette von dem Halle'schen Diebstahle herrührte. Der Festgenommene behauptete, die Kette in Halle gefunden zu haben, eine Angabe, die schwerlich der Wahrheit entsprechen dürfte. Der Verhaftete ist nach Halle überführt worden und hat man auch dort bereits einen Genossen des hier Erwähnten festgenommen. Ueber den Verbleib der übrigen Beute fehlt es noch an einem Anhalt; vielleicht ist diese aber irgendwo in der benachbarten Haide, wo die beiden Verhafteten in den letzten Tagen mehrfach beobachtet sein sollen, versteckt. Der eine der Verhafteten hat bei seiner polizeilichen Vernehmung nach anfänglichem Leugnen schließlich unumwunden ein vollständiges Geständniß abgelegt.

— Zwickau, 20. Septbr. Auf dem hiesigen Friedhofe vollzog sich heute früh ein tragisches Ereigniß. Ein hochbegabter Künstler, Bildhauer aus Wien, welcher bis vor Jahresfrist hier gewohnt und zuletzt wieder in Wien sich aufgehalten hat, heute Morgen aber von dort hierher zurückgekehrt ist, hat sich heute am Todestage seiner hier vor zwei Jahren verstorbenen und beerdigten Gattin auf deren Grabe erschossen, nachdem er vorher noch knieend ein Gebet am Grabe verrichtet hatte. Aus hinterlassenen Briefen ergiebt sich die große Sehnsucht nach der heimgegangenen Gattin, mit der er an einem Plage beerdigt sein wollte. Der Entseelte hinterläßt er-